

VOLKS BLATT | WIRTSCHAFT

DIE WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN FÜR LIECHTENSTEIN

DIENSTAG, 31. AUGUST 2004

SEITE 9



SBB

Warum die SBB in diesem Jahr mit einem negativen Ergebnis rechnet und wie hoch das Defizit ausfällt. 10



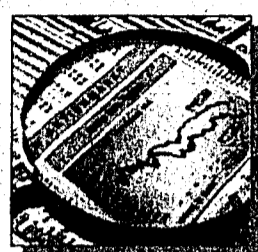
GEWINN

Wie sich der Gewinn bei Huber & Suhner auf die Märkte Kommunikation, Transport und Industrie verteilt. 10



ÖLPREIS

Mal rauf, mal runter. Derzeit schlägt der Ölpreis auf den internationalen Märkten Kapriolen. 10



BÖRSE

Aktien, Devisen und Obligationen. Wie sich die Kurse an der Börse in Zürich entwickelt haben. 12

VOLKS BLATT | NEWS

Ethik braucht keinen Eid

VADUZ – Ethik ist das Gewissen, das jeder Mensch hat, wenn er geboren wird, sagt Prinz Philipp von Liechtenstein.

• Kornella Pfeiffer

Volksblatt: Durchlaucht, was halten Sie von einem hippokratischen Eid für Wirtschaftsführer, eine Selbstverpflichtung, die der Missbrauchsgefahr entgegen wirkt?

S. D. Prinz Philipp von Liechtenstein: Das würde genauso funktionieren oder nicht funktionieren wie in jeder anderen Tätigkeit. Wenn jemand ehrlich ist, dann braucht er auch keinen Eid zu schwören. Und wer nur darauf aus ist, seine eigenen Interessen mit allen Mitteln durchzusetzen, der schwört auch jeden Eid.

Was antworten Sie Managern, die achtstellige Jahreseinkommen für normal halten?

Die Festlegung eines Salärs sollte grundsätzlich geschehen durch einen Verwaltungsrat, der unabhängig ist, der möglichst nicht vom Verwaltungsratspräsidenten oder CEO ernannt wird. Bei Publikumsgesellschaften sollte auch der Aktionär zu Wort kommen.

Auch muss man einen Zusammenhang sehen: Ein Aktionär, der sein Kapital einsetzt und das Risiko des Kapitalverlustes hat, kann verlieren, was er investiert hat. Doch was kann einem Top-Executive passieren? Letztlich ist die Höhe der Saläre eine Frage des Marktes. Doch muss man sich auch fragen, was bringt eine Einzelperson und was bringt sie als Mitglied eines Teams?

Prinz Philipp von Liechtenstein

Es gibt Fälle von Managern, die ein Unternehmen innerhalb von drei Jahren vor dem Bankrott gerettet und wieder auf die Füße gestellt haben. Die haben wirklich einen Wert geschaffen, so dass man solchen Managern für eine Leistung Ausserordentliches geben kann. Eine Zahl zu nennen, steht aber nicht dem Staat zu. Das muss die Wirtschaft, der Markt, der Investor tun.

Der Begriff «Ethik» wird ziemlich strapaziert und taucht fast in jeder Firmenbrochure und in jeder Zeitungsanzeige auf. Was ist für Sie Ethik?

Für mich hängt Ethik mit dem handelnden Menschen zusammen, der sittlich oder unsittlich handelt. Weder ein Unternehmen, noch Geld, noch Gewinnmaximierung können ethisch oder unethisch sein. Ethik ist für mich das Gewissen, das jeder Mensch hat, wenn er geboren wird. Gewissen lässt sich trainieren oder kann verkümmern. Buddhistisch ausgedrückt, ist es trainierbar durch Meditation, in meiner Ausdrucksweise durch Gebet. Ethik ist die dauernde Frage, wie handle ich, und wird dann interessant, wenn ich gegen mein eigenes Interesse handeln oder meine Existenz aufs Spiel setzen muss.

Gewissen ist trainierbar

Businessforum: Ethik beginnt da, wo das Gesetz aufhört

VADUZ – Hohe Abfindungen von Managern und deren gesellschaftliche Verantwortung sind ein Reizthema. Wie untrennbar sind Wirtschaft und Ethik – oder wie unvereinbar? Diese Frage stand beim Businessforum im Raum. Ein Mönch und ein Banker fanden eine Antwort.

• Kornella Pfeiffer

«Gewissen ist nicht eine Frage der Intelligenz, sondern ein behutsames Vorgehen, das trainierbar ist», erklärte Prinz Philipp von Liechtenstein. Präsident des Verwaltungsrates der LGT Bank in Liechtenstein, am Montag beim Businessforum in der Fachhochschule Liechtenstein. Gewissen sei verbunden mit Güte, Mitgefühl, Nächstenliebe und Gewissen sei das Gerüst, das einen Menschen definiert und entwickelt – oder auch nicht. Der studierte Historiker sprach als Privatmann über Ethik in Unternehmen. Die beginne da, wo kein Gesetz den Weg diktiert und verlange Weisheit, die nur durch Gebet oder Meditation erreichbar sei.

Ethik ohne Glauben sei wie Grammatik ohne Sprache – nicht sehr sinnvoll, so Prinz Philipp. Für einen Christen seien es die Gebote, die von Gott gegeben sind. Ethisches Handeln sei, sich diesen Geboten zu unterwerfen. Unternehmen seien geprägt vom Verhalten des Einzelnen und die Vorbildfunktion der Chefs entscheidend. Es liege in der Natur des Unternehmens, Mehrwert zu erzeugen. Das verlange aber,



Helmut Gassner, Herbert Battliner, Prinz Philipp von Liechtenstein (von links): Ethik ohne Glauben ist wie Grammatik ohne Sprache – nicht sehr sinnvoll.

über den Tellerrand hinauszusehen. Der Wille auf vielleicht notwendigen Verzicht sei heute in den Hintergrund getreten. Kurzfristigkeit sei dafür umso populärer.

«Der Buddhismus hat eine ausgefeilte Ethik», beantwortete Helmut Gassner, Leiter und Mönch im tibetisch-buddhistischen Kloster Letzehof in Vorarlberg, die Frage nach Ethik und Wirtschaft. Alles Tun habe eine Wirkung, Handlung, Gedanken, Absichten.

«Die Absicht, sich zu hüten anderen Wesen Schaden zuzufügen», der Zustand des Geistes, das sei im Buddhismus Ethik. Wirtschaft sei zu verstehen als das Produzieren und Verteilen von Gütern, das umso besser funktioniere, je mehr Menschen zusammenarbeiteten.

Diese Abhängigkeit voneinander mache es nötig, das Gewissen zu schulen. Wer verstehe, dass alles Leben voneinander abhängig sei, so der Mönch, der lerne anderes Leben zu achten. Solange man

sich an Regeln halte, lebe man eine weltliche Ethik. Die wirkliche Ethik lebe der, der verstanden habe, dass es falsch sei, anderen Schaden zuzufügen.

Wer also mit der Absicht Wirtschaft betreibe, keinem anderen zu schaden, zeige nach Buddha die beste Art weltlichen und religiösen Verhaltens.

Das Businessforum ist eine Veranstaltung der Fachhochschule Liechtenstein und der Ospelt-Haustechnik Vaduz.

Ethik ist, «die Absicht zu hüten»

Das Tun, das anderen Nutzen bringt, ist nach Buddha das wirkliche Kapital

VADUZ – Die Absicht zählt im Buddhismus, anderen und damit sich selbst keinen Schaden zuzufügen, sagt Helmut Gassner, Leiter des tibetisch-buddhistischen Klosters Letzehof in Vorarlberg.

• Kornella Pfeiffer

Volksblatt: Herr Gassner, für Popstars, Manager, Fussballer sind Forderungen von zweistelligen Millionen summen normal. Gehen die Vorbilder unserer Zeit in die falsche Richtung?

Helmut Gassner: Es liegt ja am Einzelnen, sich seine Vorbilder zu suchen. Damit stellt sich nicht die Frage, ob Menschen in die falsche Richtung gehen, weil sie berühmt oder bekannt sind. Vielmehr ist es so, dass die Bevölkerung heute falsche Vorbilder wählt.

Als diplomierter Ingenieur ETH könnten Sie in der Wirtschaft eine Position haben. Stattdessen leben Sie seit 25 Jahren bescheiden als buddhistischer Mönch. Warum?

Für das Ingenieur-Studium habe ich mich entschieden, weil ich endlich wissen wollte wie der Strom funktioniert. Die gleiche Wissbegierde hat mich auch Psychologie studieren lassen. Ich wollte die tieferen Hintergründe der Natur und des Daseins besser verstehen.

Per Zufall traf ich einen tibetischen Meister, einen philosophischen Assistenten des Dalai Lama. Das war eine Herausforderung an die eigene Kraft der Überlegung. So habe ich nach dem Technik-Studium tibetisch gelernt, um mit ihm direkt sprechen zu können. Mein Vorbild war somit ein buddhistischer Meister, der weder berühmt

werden wollte noch den Drang hatte, viele Menschen um sich zu versammeln.

Die Sehnsucht glücklich zu sein ist ja der Motor der Menschen. Ist das falsch?

Nein gar nicht. Jedes Wesen hat sogar ein Recht darauf. Es geht um die Art wie Menschen Glück anstreben. Alles, was wir tun auf Kosten anderer – also betrügen, stehlen, töten – bringt im Moment das Gewünschte, auf Dauer aber wesentlich grössere Schwierigkeiten. Korrekt ist es, Dinge zu tun ohne anderen zu schaden. Positives Handeln ist immer ein Tun, das anderen einen Nutzen bringt. Das ist das wirkliche Kapital.

Wo unterscheidet sich der Buddhismus vom Christentum?

Die grundlegenden Ziele sind

gleich. Im Christentum steht der Glaube an einen absoluten Gott im Vordergrund. Im Buddhismus geht es mehr um den Versuch, die Abhängigkeiten zwischen Tun und Wirkung, der Wesen untereinander, sich selbst und den anderen zu verstehen. Im Buddhismus ist Ethik ein Zustand des Geistes.

Wenn man ein bestimmtes Verhalten als schädlich für sich und andere sieht und entschlossen ist, es zu vermeiden, ist diese Entschlossenheit des Geistes bei allem, was man tut: die Ethik. Wenn man verstanden hat, dass töten, stehlen, rauben nicht nur für den anderen einen Schaden darstellt, sondern für sich selbst und deshalb entschlossen ist, solches Tun zu vermeiden – diese Absicht, sich davor zu hüten, «die Absicht zu hüten», dieser geistige Zustand ist im Buddhismus Ethik.